

# 8. Das Neue Testament *mit Apokryphen*

## Das Prot-Evangelium des Jakobus

Das Prot-Evangelium beschäftigt sich mit der Zeit **vor** der Geburt Jesu. Es gehört nicht zu den kanonischen Büchern der evangelischen Bibel, sondern zu den sogenannten *Apokryphen*. Hieronymus prägte diesen aus dem griechischen stammenden Begriff einst, apókryphos = *verborgen, geheim*. Man nannte und nennt diese Schriften, die etwa zur gleichen Zeit entstanden sind wie die Neutestamentarischen - im zweiten Jahrhundert n. Chr. - geheim, weil einige davon in den ersten Jahrhunderten des aufkeimenden Christentums als *Geheime Schriften* und somit als gefährlich galten. Im Zuge der Reformation wurde eine bestimmte Gruppe, die Apokryphen Schriften, aus der Neuen Protestantischen Bibel verbannt. D.h. sie wurden von den maßgeblichen Kirchenmitgestaltern *aussortiert*. Liest man jene Texte, erkennt man schnell den Grund für die Verbannung: Manche von ihnen passen nicht ins Bild der christlichen Lehre bis in unsere Tage. Was die Kirche jedoch nicht hindert, mit dem ihr eigenen Opportunismus in ihren Predigten zuweilen auf Geschehnisse aus den Apokryphen zurückzugreifen. Jene Gläubigen, denen diese Schriften unbekannt sind, fragen sich alsdann, woher der Pastor wohl sein außergewöhnliches Wissen bezieht.

Natürlich erfährt man dort Interessantes. Was die Glaubwürdigkeit betrifft, so gibt es keinen vernünftigen Grund, jenen Schriften weniger Vertrauen zu schenken als den althergebrachten. Es liegt mir fern, den gesamten Inhalt jener apokryphen Schriften wiederzugeben. Wie bereits beim Alten Testament so verweise ich auch hier auf die Originale, die ein jeder selbst einsehen kann. Die Apokryphen sind als Gesamtausgabe, wie erwähnt, in einer guten Bibliothek erhältlich. Manche Beiträge erinnern an orientalische Märchen, vergleichbar dem Hiob.

Das Jakobusevangelium - dessen Verfasser ebensowenig bekannt ist wie jene der Matthäus-, Lucas-, Johannes- und Markus-Evangelien - beginnt mit Anna, der kinderlosen Großmutter Jesu, der ein Bote erscheint, um ihr die Geburt eines Kindes anzukündigen. Wir lesen eine einzigartige Dokumentation, in welcher nicht erst die Mutter eines Auserwählten, wie bei Isaak (**1. Moses 18.**) oder Samson (**Richter 13.**) ausgesucht wird, sondern bereits dessen Großmutter. Es wird deutlich, hier wird ein wichtiges Ereignis von sehr langer Hand gezielt vorbereitet. Die Geschichte mit Jesus ist praktisch der letzte große niedergeschriebene Eingriff Jehovas auf Erden.

Was genau er damit bezwecken wollte, gibt Anlaß zu Spekulationen. Einen sogenannten Gottessohn zu den Juden, zu seinem Volk zu bringen, ihn jahrelang wirken zu lassen, dann zuzulassen, daß sie ihn töten, ihn anschließend zum Leben zu erwecken, um sich danach für immer zu verabschieden: Welchen Sinn sollte das ergeben? Die Hebräer - jenes *halsstarrige* Volk, das es nicht geschafft hat, Jehova auf ewig anzuerkennen - mit dem Gedanken leben zu lassen, seinen Sohn umgebracht zu haben, wäre eine Möglichkeit. Den Menschen im allgemeinen zu demonstrieren, daß sie es nicht wert sind, von einer außerirdischen Zivilisation unterstützt oder kultiviert zu werden, eine andere. Alles in allem hat er durch seinen Rückzug große Verwirrung auf Erden hinterlassen und bis heute den unsinnigsten Interpretationen Tür und Tor geöffnet.

**4.1 Und siehe, ein Bote trat zu Anna und sprach: „Anna, der Herr hat deine Bitte erhört. Du wirst empfangen und gebären.“**

Später bedankt sich Anna, die Mutter Marias, dafür, daß der Herr sie ‚heimgesucht‘ hat. Wir wissen wenig über den Zeitpunkt der Empfängnis, auch wird diesmal nicht im Voraus

berichtet, welchen Geschlechts das Kind sein wird. Anna jedoch weiht das Kind bereits vor dessen Geburt dem Herrn und seinem Tempel.

Hier wird klar, daß ihre Tochter Maria allem Anschein nach ebenfalls einer künstlichen Befruchtung entstammt. Warum dies so sein muß, werden wir im **Kindheitsevangelium des Thomas** erfahren. Jesus, der anschließend aus Maria hervorgeht, muß auf Erden Außergewöhnliches vollbringen. Hier genügt es offenbar nicht, eine normale Erdenbürgerin mit fremder DNS zu versehen, sondern in zweiter Generation auch deren Tochter. Wir dürfen nicht vergessen: Die Besucher haben seit mehr als 2000 Jahren Erfahrungen sammeln können mit jenen Mischwesen, die nur zu einem Teil menschliche Gene besitzen. Daher können wir davon ausgehen, daß sie genau wissen, was zu tun ist. Die moderne Medizin - und damit die Genforschung - befaßt sich seit etwa 100 Jahren mit dieser Thematik, obwohl Gregor Johann Mendel schon 1866 mit seinen Versuchen die Erblehre begründet hat. In diesen 100 Jahren ist es der Wissenschaft gelungen, beinahe den gesamten genetischen Code des Menschen zu entschlüsseln. Daß Jehova die Gesetzmäßigkeiten der Merkmalsvererbung bekannt sind, gilt als sicher. Und mehr noch: Ihm ist gelungen, fremde DNS mit irdischer erfolgreich zu kombinieren und - was unsere Mediziner heutzutage anstreben - Supermenschen zu schaffen, die er mit verschiedenartigen Fähigkeiten ausstatten kann.

Eines ist ihnen allen gemein: Sie zeigen andere Reaktionen als gewöhnliche Menschen. Daher wissen wir auch nicht, ob Samson oder Jesus auf ähnliche Weise Schmerzen empfinden wie wir. Über ihre Nahrung wissen wir ebenfalls wenig; bestenfalls über ihren Nahrungsverzicht. Von 40 Tagen ist oftmals die Rede. Nun, wenn sie keine richtigen Menschen sind, spielt die Nahrungsaufnahme sicherlich nur eine untergeordnete Rolle. Außerdem ist während ihrer Fastenzeiten niemand zugegen. Zudem hat die Zahl 40 eine besondere mystische Bedeutung. Alkohol wirkt bei Samson verheerend, bei Jesus liest man nichts darüber, er trinkt Wein.

### **8.1 Maria aber wurde im Tempel wie eine Taube gehegt und empfing Nahrung aus der Hand eines Boten.**

Wie jene Nahrung aussieht, entzieht sich unserer Kenntnis. Bisher wissen wir nur davon, daß den Müttern der Auserwählten der Genuß jeglichen Alkohols sowie Rauschmittel untersagt werden. Der Umstand jedoch, daß Maria von Jehovas Leuten sogar ernährt wird, deutet auf eine sehr wichtige Aufgabe hin. Denn zu diesem Zeitpunkt trägt sie noch keine Leibesfrucht, ist sie selbst noch Kind.

### **8.3 Der Hohepriester nahm das Amulett mit den 12 Glöckchen und begab sich ins Heiligtum.**

Auch der Umhang der Priester war ursprünglich mit 12 Glöckchen ausgestattet. Stellt sich die Frage, wie dieses Heiligtum ausgesehen hat und warum es diesen Namen trägt. Denn der Priester betet und plötzlich erscheint ihm ein Bote. (Offenbar war der Leibrock noch immer in Betrieb) Der Bote befiehlt ihm, hinaus zu gehen und die Witwer des Volkes zu versammeln. Eines wird sofort deutlich: Der Bote will einen *alten* Mann haben, um die Unbeflecktheit Marias, die damals erst 12 Jahre alt war, zu gewährleisten. Schließlich wird Josef erwählt, der nach eigenem Bekunden schon Kinder hat und alt ist. Zudem fürchtet er, durch diese junge Frau zum Gespött des Landes zu werden. Es hilft ihm alles nichts, er *muß* Maria nehmen. Nicht als Weib, wohlgermerkt. Sondern als Protégé. Es steckt viel Logik in dieser Geschichte.

### **11.**

Vier Jahre später. Ähnlich wie bei Isaaks und Samsons Ankündigung hört Maria im Alter von ca. 16 Jahren zunächst eine Stimme, ohne jemanden zu sehen. Im Anschluß tritt ein Bote vor sie, um ihr zu eröffnen, daß sie bald gebären wird. Maria zweifelt, ob sie „**von Gott empfangen wird und gebären soll wie ein jedes Weib?**“ Es steht zu vermuten, daß Ihre Mutter Anna ihr von eigenen Erfahrungen berichtet hat. Darauf der Bote: „**Nicht so, Maria. Die Kraft des Herrn wird dich überschatten. Darum wird auch das, was aus dir geboren wird, heilig. Ein Sohn des Höchsten.**“ Daß schon Maria selbst eine Tochter jenes *Höchsten* ist, davon ist hier nicht die Rede.

Was ist geschehen? Maria schläft ein, und als sie wieder erwacht, ist sie befruchtet, künstlich befruchtet. Von dem Vorgang selbst hat sie nichts bemerkt, kann nichts darüber berichten, und somit wissen wir heute u. U. mehr darüber als sie selbst. Andererseits müssen wir auch davon ausgehen, daß der Bote, ein Mischling wie Maria, mit ihr mehr Gedanken ausgetauscht hat als uns überliefert ist.

Jehova kennt die Bedeutung des Hymens als Zeichen der Unbeflecktheit, und da es auch nach der Geburt noch unversehrt ist, muß man annehmen, daß schon die Befruchtung sehr vorsichtig oder durch die Bauchdecke erfolgte, was nur eine unbedeutende Narbe zurück läßt.

**12.** Maria besucht ihre Freundin Elisabeth, die ebenfalls in gesegneten Umständen ist. Jene begrüßt sie mit den Worten: „**Die Mutter meines Herrn kommt zu mir!**“ Dazu ist zu sagen, daß Elisabeth die Mutter Johannes des Täufers ist, gut bekannt mit Maria. (Im Johannes-Evangelium ist sie viel älter als Maria). Elisabeths Sohn wird später gleichfalls ein Wundertäter; möglicherweise ist hier eine Art Ersatzmann für Jesus geschaffen worden, als Vorsichtsmaßnahme. Johannes wird allerdings durch Herodes getötet. Enthauptet. Was nicht bedeuten muß, daß er im Anschluß tatsächlich tot war. Dies geschah aller Wahrscheinlichkeit nach erst später, nach der Kreuzigung Jesu, im Jahre 35).

Trotz allem, Maria hat momentan keine Ahnung wie sie schwanger geworden ist. Sie schämt sich entsetzlich als ihr Bauch wächst und versteckt sich.

**13. u.14** Als sie im sechsten Monat ist, entdeckt Josef ihren Zustand und glaubt, sie hätte sich befleckt, d.h. sie hätte mit einem Mann geschlafen. Maria schwört, daß sie nicht weiß, wie sie zu ihrem Zustand kommt. Ein Traum (Gesicht) klärt Josef auf, wobei ihm erklärt wird, daß die Frucht Marias göttlichen Ursprungs ist.

Es scheint, daß es den Leuten Jehovas auch in jenen Tagen ein leichtes war, sich unbeobachtet in den Landen zu bewegen, zu erscheinen und zu verschwinden, wie es ihnen beliebte. Wurden sie doch gesehen, dann von einem verschwindend kleinen Teil der Bevölkerung.

**15.** Annas, ein Schriftgelehrter, entdeckt die Schwangerschaft Marias und klagt sie und Josef der Unkeuschheit an. Vor Gericht beteuern beide ihre Unschuld; wie wir heute wissen, zu recht! Maria weiß wirklich nicht, wie sie schwanger wurde. Es scheint, sie hat es nie erfahren.

**16.** Daraufhin müssen beide sogenanntes **Prüfungswasser** trinken, (Auch bei **4. Moses. 5.27**) welches ihre Schuld beweisen soll. Maria und Josef kehren jedoch unversehrt aus der Wüste zurück. Was dort genau geschehen ist, wurde nicht überliefert.

**18.** Während er eine Hebamme sucht, sieht Josef wieder eine Schau. Er spricht vom Stillstand der Ereignisse, vom Einfrieren jeglichen Lebens inmitten der Bewegung, als würde man einen Film anhalten. Die Bedeutung des Wortes Gesichte kennen wir, und auch diese Spielart ist uns aus dem Alten Testament zur Genüge bekannt. Auch wir haben schon ein Drei-D-Kino besucht und geglaubt, wir befänden uns mitten im Geschehen, was glücklicherweise nicht der Fall war.

Diese Schau ereignet sich *während* der Geburt Jesu. Was die Frage aufwirft: Hat Josef in einem Film diese eingefrorene Zeit gesehen, oder war er selbst eingefroren, sprich: sehenden Auges betäubt? Letzteres wäre wohl einfach zu bewerkstelligen. Aber sollte er bewegungslos sein, würde das für die Umgebung nicht Gleiches bedeuten.

**19.** In jenem Kapitel wird die Niederkunft Marias beschrieben, sie ist allerdings mit sehr vielen Fragezeichen versehen. Zuvor erklärt Josef einer mysteriösen fremden Frau, nicht er sei der Vater, sondern der Heilige Geist.

Noch heute existiert ein geflügeltes Wort, das zuweilen benutzt wird, wenn Unerklärliches einer Erklärung bedarf: Wenn niemand für etwas verantwortlich sein will, dann „war es eben der Heilige Geist“. Hierin steckt der ganze - berechtigte - Zweifel des mündigen Volkes. Und eine gehörige Portion Einfalt. Wer jene fremde Frau war, erfahren wir nicht. Es war nicht die Hebamme.

Als Josef schließlich mit einer Hebamme zurückkommt, schwebt wieder die berühmte helle Wolke über der Höhle. Die Wolke wurde bereits erklärt.

Nachdem diese Wolke verschwindet, erstrahlt ein derart helles Licht in der Höhle, daß alle Anwesenden geblendet werden. Später erlischt das Licht, das Kind erscheint und wird der Mutter an die Brust gelegt. Ein dankbares Motiv für zahllose Maler der Renaissance.

**20.** Letzteres geschieht im Beisein einer hebräischen Hebamme. Nach dem Verlassen der Höhle erzählt sie einer gewissen Salome von der Jungfrauengeburt. Diese zweifelt, zu recht, ihre Hand wird sofort verstümmelt. (Diese Handverstümmelungen in der Bibel scheinen mir aus einem tiefen Glauben geboren und nicht real). Sie untersucht Maria dennoch – trotz der verstümmelten Hand. Dabei stellt sie fest, daß diese noch immer Jungfrau ist, wohlgemerkt *nach* der soeben erfolgten Geburt. (In den kanonischen Evangelien steht darüber nichts.) Daraufhin bittet Salome um Gnade, ein Bote erscheint, fordert sie auf, das Kind anzufassen und ihre Hand wird wieder hergestellt. Auch solche Taschenspielertricks haben wir schon erlebt. Wobei nicht klar wird, woher diese unbekannte Salome eben in jenem Augenblick kommt, wer sie ist und ob ihre Hand tatsächlich verstümmelt war .... Später erfahren wir noch von anderen Wunderheilungen, die an *eigens dafür herbei gebrachten Menschen* vollzogen werden. So betrachtet kann Salome durchaus extra für dieses Wunderzeichen an jenen Ort gebracht worden sein. Jedoch ihr Jubel im Anschluß an die Geburt ist wichtig für die Absichten der Besucher. Schließlich handelt es sich im Fall Maria nicht nur um eine Jungfernzeugung sondern darüber hinaus auch um eine Jungfrauengeburt.

Alles in allem liegt nur ein Schluß nahe: Nachdem schon die Zeugung künstlich erfolgt ist, darf auch das Kind nicht durch eine normale Geburt entbunden werden, wie etwa Isaak oder Samson, sondern durch einen Kaiserschnitt. (Siehe die Wolke, das grelle Licht während der Geburt, das nach der Niederkunft wieder verschwindet. Die Präsenz der Besucher ist durch jenen Boten ohnehin nicht zu leugnen, und gerade in einem OP wird helles Licht benötigt) Auf diese Weise hat es jene Jungferngeburt *tatsächlich* gegeben. Wenn auch eine durch und durch manipulierte. Wie auch vieles andere schlicht manipuliert ist. Daß gerade eine Hebamme, eine Frau vom Fach, diese Jungferngeburt bezeugt und eine zweite Frau dies bestätigt, macht sie für die Öffentlichkeit umso eindringlicher.

In der heutigen Zeit ist ohne weiteres folgendes denkbar: Eine Jungfrau wird nach einmaligem Verkehr schwanger und besitzt noch ihr Hymen. Dies ist medizinisch möglich. Jene Frau entbindet durch Kaiserschnitt, und nach der Entbindung ist ihr Hymen noch immer zu sehen. Vielleicht nicht mehr ganz unversehrt, aber deutlich sichtbar. Was bei einer normalen Geburt nicht möglich wäre. Wäre sie künstlich befruchtet worden, besäße sie sogar noch ihr intaktes Hymen.

**21.** Hier werden Magier beschrieben, die einem Licht folgen; dem **„Stern’ von Bethlehem**. Wer eine Ahnung hat, wie weit ein Komet oder Stern oder jede andere astronomische Lichtquelle von der Erde entfernt ist, dem wird klar, daß jene drei Weisen keinem Stern gefolgt sein *können*. Die Verfolgung eines Sterns zu Fuß ist noch weit weniger erfolgversprechend als die Suche nach dem Ende eines Regenbogens.

Folglich kann es sich nur um ein künstliches Licht handeln, eigens ausgestrahlt, damit der Ort der Geburt von den Besuchern gefunden werden kann oder von den Zeugen gefunden werden *soll*. **„Ein unbeschreiblich großer Stern unter diesen Sternen schien und verdunkelte die anderen**. Mit verdunkeln ist hier in jedem Fall *verdecken* gemeint, überstrahlen. Jener Stern zog vor ihnen her und zeigte ihnen den Ort, **bis er in der Höhle? über dem Haupt des Kindes zu stehen kam**. Es dürfte ein eher bescheidener Stern gewesen sein. Alles, was nachts am Himmel leuchtete, konnte in jener Zeit nur als Stern betrachtet werden.

Immer wieder tritt die große Ehrfurcht zu Tage, die jene Menschen befallen hat. Ich gebe zu bedenken, daß es uns nicht viel anders ergehen würde, erlebten wir Vergleichbares.

## Das Kindheitsevangelium des Thomas

Wohl aufgrund der Anonymität der Autoren der Evangelien und bei der Suche nach Authentizität hat man sich für die Namen der Apostel entschieden, die allesamt nichts aufgeschrieben haben. So auch hier. Ob die Briefe von Petrus von demselben stammen, ist umstritten. Petrus war Fischer und des Schreibens gar nicht kundig. Möglicherweise hat er sie schreiben *lassen*.

Bei Thomas finden wir die Jugend Jesu beschrieben, der als Kind gar nicht so lieb und artig war, wie er oftmals bildlich dargestellt wird. Er tötet Spielkameraden, hält die Erwachsenen und seine Lehrer zum Narren, (das Beispiel mit dem Alpha zeigt deutlich, daß er die anderen für Unwissende hält) kurz, er zeigt bereits mit fünf Jahren allen, wie beschränkt sie sind, und sein erster Lehrer gibt dies auch unumwunden zu. Wir würden heute sagen: Das Kind Jesus war dieser Schrift zufolge klug, aber arrogant und überheblich. Als Jesus jedoch feststellen muß, daß ihm vom Volke, wenn er heilt, mehr Bewunderung widerfährt als wenn er tötet, ändert er seine Haltung.

Da er im gesetzteren Alter von seinen ihm nahestehenden Mitmenschen aufgrund seiner übernatürlichen Kräfte kaum jemals kritisch betrachtet wird, behält Jesus diese Überheblichkeit wohl bei. Es scheint tatsächlich so, als wäre Jesus mit einem Wissen ausgestattet, das dem seiner Zeitgenossen um ein Mehrfaches überlegen ist. Immer wieder verblüfft er seine Zuhörer durch umfassende Kenntnisse des Lebens und der Alten Schriften, durch philosophische Formulierungen, durch Gleichnisse. Es scheint, als kenne schon der junge Jesus die Schriften besser als die sogenannten *Schriftgelehrten*, die ihr Leben damit verbrachten, sie zu studieren. Er zeigt dies offenbar, um zu demonstrieren, daß er von Unwissenden umgeben ist. Eine Anmaßung schlechthin, wie auch wir sie von Zeitgenossen erfahren, die durch verschwommene Reden, gespickt mit Fremdwörtern, uns ihren zweifelhaften Wissensvorsprung zu bekunden versuchen. Warum sonst benutzt Jesus so viele Gleichnisse? Weshalb spricht er pausenlos in Rätseln? Warum sagt er nicht, was er meint? Weil er gar nicht immer will, daß man ihn versteht.

Wir erinnern uns an den armen Daniel, der mit den Prophezeiungen des Gabriel ebenfalls nichts anzufangen weiß. Stimmt meine Theorie, und Jesus ist zu über 50 % außerirdisch, wie er oft betont, (denn die Herkunft Marias ist nicht ausreichend geklärt) dann verwundert dies nicht. Johannes der Täufer ist ebenfalls ein überaus frühreifes Kind, das nicht nur bereits im Babyalter spricht, sondern ‚weissagt‘. (Lukas 1. 64.) Möglicherweise ist der Leibrock oder ein vergleichbares Gerät noch immer in Gebrauch.

Darüber hinaus muß davon ausgegangen werden, daß Jesus *nicht einen Moment in seinem irdischen Leben* unbeaufsichtigt ist, d.h. ohne Leibwächter - wie immer die aussehen, und wo immer sie sich aufhalten - ohne einen schützenden Boten; der bei Luther sofort zum *Schutzengel* mutieren würde. (Auch David war bei seinen Heldentaten nie ohne Beschützer) Denn daß Jesus Kinder allein durch Blicke töten kann, steht zu bezweifeln. Ebenso muß seine Fähigkeit in Frage gestellt werden, Tote ohne Gerätschaften auferstehen zu lassen, alleine durch Handauflegen. Wobei allerdings nie vergessen werden darf, daß sich außerirdische DNS hier auf der Erde völlig anders auswirken *kann!*

**10.** In diesem Kapitel heilt Jesus einen Mann, dessen Fuß durch einen Axthieb gespalten wurde und der zu verbluten droht. Alleine durch Auflegen seiner Hand. Wir kennen den Namen jenes Mannes nicht, auch nicht seine Herkunft. Wir erfahren jedoch aus Jesu eigenem Munde, daß solche Wunder zuweilen von langer Hand vorbereitet werden und in aller Regel auch gelingen. (**Joh. 9.3.**) Daneben wissen wir nicht, wie regenerationsfreudig fremde DNS ist. Immerhin ist Jesus selbst ein gutes Beispiel dafür. Schließlich ist er gestorben und nach drei Tagen wieder? lebendig geworden.

## Nikodemus-Evangelium

In jenem Bericht erfahren wir etwas detaillierter als in den 4 Evangelien, wie Jesus verurteilt wird, wie er ‚stirbt‘ und die Umstände seiner Bestattung. Vieles deutet allerdings darauf hin, daß er noch lebt, als er vom Kreuz genommen wird. Es geht so rasch vor sich, so unkonventionell, hastig, beinahe abgesprochen, daß der Körper verschwunden ist, bevor es jemand recht bemerkt. Ob der Leib nun tot war oder nicht, spielt keine Rolle. Denn nach seiner *Auferstehung* ist Jesus ohnehin ein Anderer. Er sieht derart verändert aus, daß selbst jene ihn nicht wiedererkennen, die 18 Monate lang mit ihm zusammen waren.

Auch die Befreiung des Joseph von Arimathia aus seiner Gefängniszelle durch Jesus selbst deutet an, daß Jesus sein Äußeres verändert hat, denn auch der ihn vom Kreuz genommen hat, erkennt ihn nicht. Aber Joseph wird gesalbt mit Öl, d.h. er wird desinfiziert, denn Jesus ist heilig, d.h. rein. Dafür darf auch Joseph eine kurze Luftreise unternehmen, wie einst David; zum Grab hin und zu seiner Wohnung, die er vier Tage nicht verlassen soll.

Dagegen erinnert die Auffahrt gen Himmel wieder sehr an jenes Gefährt, welches den Auszug aus Ägypten begleitet, die berühmte Wolke. Auch hier kann nur das wolkenähnliche Gefährt gemeint sein.

## Die kanonischen Evangelien

### Matthäus

**25.14.** In diesem Kapitel plädiert Jesus für den Zuwachs durch Zins und Zinseszins. Eine Einstellung der Bereicherung, die seiner Lehre diametral zuwiderläuft. Das *kann* er so nicht gemeint haben.

Sollte er es als Gleichnis gedacht haben, indem die Zinsen als Vermehrung des Glaubens anzusehen sind, so war es ein instinktloses Beispiel, und niemand der Zuhörer hat es verstanden. Wie so oft. Danach durfte er das Exempel mit dem Reichen, dem Kamel und dem Nadelöhr auf keinen Fall mehr anführen.

### Marcus

**15.44** Pilatus wundert sich, daß Jesus schon gestorben ist, und befragt einen Hauptmann, ob er schon lange tot sei, bevor er den Leichnam dem Joseph von Arimathia überläßt. Allein die Verwunderung des Pilatus gibt zu denken. Wenn man den Aufzeichnungen Glauben schenken will, dann gab es an jenem Tag eine Sonnenfinsternis, die für viel Aufregung sorgte. Ebenso wie das gewaltige Beben, von welchem einige Quellen berichten. Wohl aus diesem Grunde geriet das Zeitempfinden der Menschen ein wenig durcheinander.

Für uns ist es seit langem selbstverständlich, Sonnenfinsternisse vorauszusagen. Den Besuchern ist dies natürlich ebenfalls ohne weiteres möglich, und sie haben es sich zunutze gemacht. Da von Gebäudeschäden oder gar Verletzten nichts zu lesen ist, läßt sich das Beben während jener Sonnenfinsternis auf die Helfer Jesu zurückführen; sie sind geräuschvoll über die Stadt gekommen. Auch wenn uns darüber keine Überlieferungen vorliegen, so müssen wir davon ausgehen, daß sie immer in der Nähe sind. Denn den Leib Jesu brauchen sie. Entweder sie müssen Jesus wiederherstellen, was ihnen keine Probleme bereiten dürfte. Oder sie müssen ihren leidgeprüften ‚Kollegen‘ zurückbringen, um ihn später gegen einen anderen auszutauschen. Wir erinnern uns: Als Jesus wiederkehrt, erkennen ihn seine langjährigen Gefährten nicht.

Und diese Geschichten stehen in den ‚offiziellen‘ Evangelien, nicht etwa in den Apokryphen.

## Lucas

**24.4** Zwei Männer in glänzenden Kleidern erscheinen den beiden Frauen am Grab Jesu und verkünden dessen Auferstehung. Die beiden Frauen erschrecken maßlos; die beiden Männer müssen auf jeden Fall so ungewöhnlich ausgesehen haben, daß nicht der Glanz ihrer Garderobe allein den Schrecken verbreitet haben dürfte. Zumal es noch dunkel war.

## Johannes

**8.23** Jesus bekennt seinen Jüngern, **nicht von dieser Welt** zu sein. Was er damit sagen will, ist klar. Lassen wir die esoterische, die interpretatorische Betrachtungsweise außen vor, bedeutet das lapidar: Ich bin nicht von der Erde. Es hätte seinen Jüngern sicher wenig geholfen, hätte er ihnen seinen tatsächlichen Herkunftsort genannt oder gar die Umstände seine Erschaffung.

**8.58** Jesus erklärt, älter als Abraham zu sein. Ein Hinweis auf sein unglaubliches Alter, ein Fingerzeig gar, daß bereits lange vor Abraham Einfluß genommen wurde auf die Bewohner der Erde. Es ist aber auch gut denkbar, daß er ein *geistiges* Alter meint. Wahrscheinlich war es den Besuchern möglich, nach ihrem leiblichen Tod ihren Geist zu bewahren und auf ein anderes Lebewesen oder einen neuen Körper zu übertragen. Wie wir heutzutage Informationen von einem Computer auf ein Trägermedium und im Anschluß wieder in einen neuen PC transportieren können. Möglicherweise müssen wir uns die Unsterblichkeit Jehovas so vorstellen. Woher hat der junge Jesus sein Wissen? Wieso spricht er bereits in der Wiege und kennt als Kind seine ‚fatale‘ Bestimmung? Vielleicht war sein Geist, sein Ego schon beim Exodus dabei.

**9.3** Hier verrät Jesus seinen Jüngern, daß ein bestimmter Mann blind geboren wurde, um von ihm – Jesus - sehend gemacht zu werden, damit die Werke Gottes an ihm offenbar werden. Anhand dieses Beispielen erkennt man deutlich, daß einige Wunderheilungen genauestens vorbereitet worden waren, vielleicht sogar die meisten.

**10.17-18** Jesus erklärt, daß niemand ihm sein Leben nimmt, sondern daß er alleine sein Leben abgibt, um es sich anschließend wieder zu holen. **„Ich lasse es von mir selber. Ich habe Macht es zu lassen und habe Macht es wieder zu nehmen.“**

Er selbst hat die Macht dazu. Er läßt quasi durchsickern, daß alles so schlimm nicht werden wird, wie es den Anschein hat. Und dies steht, wohlgermerkt, auch in den *offiziellen* Evangelien.

Diese Aussage relativiert die Abhängigkeit von seinem Vater, oder besser, von dem, der ihn gesandt hat. Sie läßt erahnen, daß er keineswegs als hilfloses Opferlamm nach Palästina

geschickt worden ist, wie es vielfach dargestellt wird. Sondern daß er vielmehr selbst mitbestimmt, was mit ihm geschieht. Obwohl es die Kirche anders darstellt, wäre es sogar denkbar, daß Jesus selbst einer der *Führer* der Gruppe gewesen ist, die zu jener Zeit anwesend war, und nicht ihr *Befehlsempfänger*, und daß sein Vater nur als erdachte Figur anzusehen ist, es auch letztendlich keine Rolle spielt, wer sein biologischer Vater ist.

Für seine Jünger wäre es allerdings nicht zu verstehen gewesen, daß ein überaus mächtiger Führer sein Leben freiwillig hingibt. Als Gesandter seines Vaters dagegen ist es durchaus akzeptabel. Vielmehr tritt der Gedanke zutage, daß Jesus sterben mußte, um den Juden einen Stachel tief ins Fleisch ihres wankelmütigen Glaubens zu treiben.

Wobei die christliche Formulierung: „**Er hat sein Leben für uns gegeben!**“ nicht nachvollziehbar ist. Was bedeutet das: Sein Leben für andere geben? Ich kann mein Leben wagen, um ein anderes – oder mehrere - zu retten. Aber ich kann mich nicht umbringen lassen, um durch mein Leiden die Menschheit zu befreien. Wovon zu befreien? Selbst im übertragenen Sinn ist diese Phrase nicht zu verstehen und wird doch immer wieder von den Kanzeln gerufen, damit unmündig gehaltene Gläubige sie nachplappern. Nach offizieller Lesart hat Jesus sein Leben lediglich für drei Tage hergegeben, unterbrochen, wenn man so will.

## Offenbarung

**17.3** Ein Bote bringt Johannes ‚im Geiste‘ in die Wüste. Ein erneutes Beispiel dafür, daß auch die Erzähler im *Neuen Testament* ihre Reisen nicht immer tatsächlich ausgeführt haben. Sondern, daß auch ihnen Filme gezeigt wurden, Bilder oder ähnliches.

Das *Neue Testament* mit den *Apokryphen*, deren schriftliche Entstehung in das zweite nachchristliche Jahrhundert fällt – die Evangelien sind erst um das Jahr 150 n. Chr. entstanden - liegt nicht ganz so weit zurück wie das *Alte*, berichtet aber nur spärlich über Begegnungen mit den uns mittlerweile so vertrauten Helfern des Jehova. Das bedeutet, sie müssen zu jener Zeit weitaus weniger auffällig agiert haben als in den Zeiten zuvor. Die Landung eines jener Raumgefährten in aller Öffentlichkeit, wie sie von Hesekeil beschrieben wird, hätte für erheblich mehr Aufsehen gesorgt als ihnen lieb gewesen sein konnte.

## Ein Nachwort

An dieser Stelle angelangt, habe ich jeglichen göttlichen Aspekt die Bibel betreffend beiseite schieben und endgültig an der tiefsten Stelle im Meer versenken müssen. Ein Buch, welches in seinem Kern eine unglaubliche Gewalt predigt und deren Idole den gnadenlosen Goldgewinn praktizieren, kann und darf nicht Leitbild sein einer kulturbewußten Gesellschaft. Daß unbedarfte Menschen nach wie vor dem kirchlichen Geschwafel nachfolgen, scheint ob ihrer fehlenden oder unterdrückten eigenen Urteilsfähigkeit noch verständlich. Ich kann aber nicht begreifen, daß sich studierte Akademiker, Physiker gar, nicht nur Theologen, über diese, unsere abendländische Kultur so prägende Institution Kirche keine Gedanken machen, die aus ihrem eigenen Erleben entstammen.

Der Vatikan, die Päpste, die mit keiner Silbe in der Bibel als Nachfolger der Apostel erwähnt werden und die sich selbst dazu erkoren haben, was sie heute sind, nämlich Machtmenschen - und die meisten kirchlichen Theologen - unterscheiden sich in keiner Weise von Marktschreibern oder Messeverkäufern, die trotz besseren Wissens Artikel feilbieten, die

niemals ihre propagierten Eigenschaften aufweisen. Sie sind profunde Heuchler und Lügner, und das wissen sie. Denn die Wissenschaftler des Vatikan sind keine Dummköpfe. Sie ziehen aus der Landung Außerirdischer vor langer Zeit Nutzen, indem sie sie als Götter deklarieren und davon profitieren. Das wußte auch Otto von Corvin (Der Pfaffenspiegel).

Deshalb versucht die Kirche, jede nüchterne Messe mit durchdringender Orgelmusik in eine kultisch - esoterische Feier zu verwandeln, die den Versammelten die Sinne benebeln, sie in eine Art Trance versetzen soll, in Anlehnung an die himmlischen Heerscharen, die jahrhundertlang mit Donnern und Blitzen zahllose Unschuldige vernichtet haben. Dafür wurde die Orgel eigens entwickelt. Die Heerscharen jedoch haben, wie wir mittlerweile wissen, nichts mit Religion zu tun, lediglich mit Kriegshandlungen. Die Theologen sind sich durchaus bewußt, daß die Bibel weitaus mehr Geheimnisse birgt, als dies die Kirche ihren Mitgliedern zugestehen kann.

Ein kleines Fazit: Der Umstand, daß die Besucher um Jehova über einen Zeitraum von beinahe 2000 Jahren dokumentiert sind und nach der Himmelfahrt Jesu für immer verschwinden, gibt selbstredend zu denken. Daß sie verschwunden sind, steht fest. Bleiben die beiden Fragen: Warum und wohin sind sie gegangen? Daher möchte ich ohne Einschränkungen über diese letzten Fragen kurz nachdenken.

Trotz ihrer fast zweitausendjährigen Präsenz waren sie nicht ständig auf der Erde, davon gehe ich aus. Ergo müssen sie über technische Möglichkeiten verfügen, große Strecken in relativ kurzer Zeit zurückzulegen. Wobei bedacht werden muß, daß zwischen ihren Erscheinungen zuweilen mehrere Jahrzehnte liegen. Jahrhunderte sogar.

Astronomen befassen sich momentan schwerpunktmäßig mit der Suche nach Planeten, die außerhalb unseres Sonnensystems liegen, während die Physik auf ihrer These beharrt, ein Reisen mit Lichtgeschwindigkeit aufgrund der dadurch entstehenden unendlich großen Masse sei nicht möglich. Die Annahme sei erlaubt, daß die Besucher dennoch in der Lage sind, dieses Problem zu lösen, es längst gelöst haben, und mit weit höherer Geschwindigkeit durchs All zu rasen imstande sind. Vor nicht allzu langer Zeit galt die Schallgeschwindigkeit als unüberwindbar, heute können wir über diese Annahme nur lächeln.

Die Wissenschaft ruht niemals, sie sucht und - sie findet Wege. Selbst wenn Einstein recht behält und die Geschwindigkeit des Lichtes von Massekörpern nach unserem Verständnis nicht zu überschreiten ist, hat Jehova aufgrund seines unglaublichen Lebensalters auch bei einer Geschwindigkeit, die etwas unter der des Lichtes liegt, in wenigen Jahren gewaltige Entfernungen bewältigen können. Legen wir für eine Reise lediglich 50 Jahre zugrunde, dann erschließt sich ihm ein imposanter Radius von hunderten von Möglichkeiten. Und zuweilen *liegen* zwischen seinen Besuchen mehrere hundert Jahre. Es wäre also falsch, sich nur auf die aller nächsten Sterne zu konzentrieren. Trotzdem bleibt die alles überschattende Frage: Was wollten sie wirklich hier auf der Erde und warum kommen sie nicht zurück? Oder sind sie noch unter uns? Teile von Ihnen? Vielleicht aber haben sie auch die technische Entwicklung der Menschen verfolgt und wissen um die Unhaltbarkeit ihrer eigenen, damals vorgegebenen Thesen. So gesehen können sie nicht mit der gleichen Absicht wie damals hier landen und sich als Götter präsentieren.

Wenn auch der Gedanke, ihr Interesse galt vornehmlich dem Edelmetall, lange Zeit meine Aufmerksamkeit auf sich zog, so scheint er mir doch beinahe zu banal. Welche Zivilisation würde eine zweitausend Jahre dauernde Exkursion in die Wege leiten, um sich auf die Suche nach seltenen Metallen zu begeben? Eine schnell Reisende vielleicht, eher eine ewig Lebende? Darüber hinaus kennen wir den Wert nicht, den Gold für sie tatsächlich darstellt. Allerdings scheint es aus unserer Sicht unvorstellbar, daß eine fremde Zivilisation sich mehrere tausend Jahre um eine andere, weit entfernt wohnende bemüht, aus reinem Altruismus.

Es hilft uns die Erkenntnis, daß man mit entsprechender Ausrüstung aus großer Entfernung feststellen kann, welche Elemente auf einem Planeten zu finden sind. Selbst wir vermögen

dies heutzutage schon mit recht großer Genauigkeit. Aber um die entsprechende Menge zu eruieren, müssen wir dort hin reisen.

Vielleicht stand aber auch zuvor ein völlig anderes Ziel auf ihrem Plan. Möglicherweise ging es den Besuchern zu Beginn um die Kontaktaufnahme mit fremden Zivilisationen. Was sie bei uns hier vorfanden, war allerdings überaus entmutigend bis uninteressant, folglich konzentrierten sie sich auf wertvolle Elemente. Der Versuch der Zivilisierung lief parallel, er war ein Nebeneffekt oder vor allem – Mittel zum Zweck, wenn wir an die Tausende Tonnen von Gold denken, die David und Salomo an sie abgeliefert haben.

Des weiteren haben die Besucher hier auf Erden durch die Einführung ihrer ‚Religionen‘ dafür gesorgt, daß hierdurch mehr Menschen gestorben sind und noch sterben werden, als wir selbst durch eine gezielte Bevölkerungswachstumsbeschränkung jemals hätten erreichen können. Vielleicht haben sie das damals schon erkannt, der unverbesserliche Starrsinn vieler Menschen jedenfalls dürfte ihnen als erstes aufgefallen sein.

Wir wissen nicht, welche Bedeutung die Energieversorgung für Jehova besitzt. Vorrangig wird sie nicht sein, denn wie wir im Laufe unserer Nachforschungen gesehen haben, ist das Problem Energie für ihn nie ein Thema. Bedenkt man, daß alleine jener kaum beachtete Leibrock im 13. Jahrhundert v. Chr. hergestellt worden ist und im 7. Jahrhundert v. Chr. bei Jesaja und Jeremia noch funktioniert, d.h. über einen Zeitraum von mehr als 600 Jahren, dann wird einem bewußt, daß jene Besucher über Energiequellen verfügen, von denen wir nur zu träumen wagen. Und über eine nahezu unverwüstliche Technik.

Da dies bei ihren Antrieben kaum anders gewesen sein dürfte, muß man davon ausgehen, daß ihnen grenzenlose Kraftquellen zur Verfügung stehen. Das bedeutet, sie müssen nicht alle paar Wochen zum Tanken. Unter Umständen sind sie durch Wasserstoffantriebe vollkommen autark, was die Energieversorgung betrifft. An dieser Stelle sollten wir uns immer wieder vor Augen halten, daß Jehovas Zivilisation der unsrigen um Jahrtausende voraus ist. Und selbst wir haben es immerhin geschafft, innerhalb von knapp achtzig Jahren, uns vom Pferdefuhrwerk zu verabschieden und - über das Kraftfahrzeug und die Luftfahrt - den Mond zu betreten. Innerhalb dieser 80 Jahre ist es uns gelungen, sowohl Pferderücken als auch Erde zu verlassen.

Dergleichen gilt für die Medizin. In Großbritannien befaßt man sich zur Zeit mit der Schaffung von Chimären, das sind Mischungen zwischen Tier und Mensch. Niemand ist imstande sich auszumalen, was in weiteren 80 Jahren sein wird, geschweige denn in 500 Jahren. Es besteht jedoch durchaus die Möglichkeit, daß unser Planet schlicht zu klein ist, um Weltraumfahrt im Großen zu betreiben. D.h. daß ihm die nötigen Rohstoffe einfach fehlen.

Was uns bleibt, ist der hoffnungsvolle Blick gen Himmel, den wir mit all jenen Gläubigen teilen, die ihr Leben in die Hände eines Protektors gelegt und sich damit weitestgehend ihrer Verantwortung entzogen haben. Wir teilen ihn aber auch mit denen, die zweifeln, die tief im Innern wissen, daß es so, wie von der Kirche dargestellt, nicht gewesen sein *kann*.

Aber wie so oft im Leben, wenn der eigene Irrtum aufgedeckt wird - sei es im Straßenverkehr oder sonst wo im täglichen Leben – verschließt sich der Mensch in ein stählernes Korsett, abgeschottet von allen Seiten. Sicher vor seinen eigenen, gefährlichen Gedanken.

Eines scheint mir offenkundig: Sollte Jehova heute zurückkehren und durch die Plünderung von Fort Knox seine profanen Absichten unterstreichen, sollte er gar eingestehen, daß er weder ein Gott ist noch andere göttliche Attribute sein eigen nennt und alles in der Bibel Aufgeschriebene auf einem gewaltigen Irrtum beruht, so wird es genug Einfältige geben, die sofort behaupten: „...und trotzdem glaube ich weiter!“

\*\*\*

Diesen *Atheistischen Bibelbetrachtungen* ist ein Roman entsprungen, der eben jene Geschehnisse thematisiert. Er trägt den bezeichnenden Namen ‚*Du sollst kein falsch Zeugnis reden ...*‘ und sucht noch einen Verlag.